Die für den Hausgebrauch erforderlichen Messer und Eßbestecke für die Reise wurden seinerzeit vielfach hausindustriell erzeugt, wobei sich Gelegenheit ergab, die Hefte mit Messing- oder Zinneinlagen originell zu verzieren.

Frauengürtel, ehemals ein unentbehrliches Schmuckstück der Krainer Frauen, werden nicht mehr — es sei denn bei besonders feierlichen Anlässen — getragen. Die einfachsten Gürtel bestanden aus simplen Kettengliedern oder Lederstreifen, welche durch eingeschlagene Zinnägel dekoriert wurden. Reichere Gürtel hatten gestanzte oder in Ossa sepiae gegossene Glieder, waren vergoldet oder versilbert, hie und da auch von Edelmetall. Nachweisbar wurden sie in St. Veit ob Laibach und in Mannsburg erzeugt. Heutzutage ist diese Volkskunst erloschen.

Die hausindustrielle Holzwarenerzeugung ist ebenfalls alten Ursprungs. Bereits im Jahre 1492 erhielten die Bewohner der Herrschaften Reifnitz, Gottschee und Pölland das kaiserliche Privilegium, mit ihren „selbsterzeugten Holzwaren auf das Crabathische und in andere Länder Handel zu treiben". Der Chronist Valvasor erwähnt schon die wichtigsten Artikel: „Teller, Schüsseln, Schatullen, Schäffer, Bütscherlein, Siebe, Reiter, Multerlein, Butten, Plitzerlein," welche noch heute den Inbegriff der „suha roba" bilden. — Die Erzeugung dieser Ware findet vornehmlich im Gottscheer politischen Bezirke statt. An den Abhängen des Hornwaldes liegen zahlreiche Ortschaften, welche diese Industrie betreiben. Es sind zirka 200 Gehöfte mit über 300